

Landesweiter Fachtag informierte Lehrkräfte in Schleswig-Holstein über sexuelle Gewalt und Kinderschutz in der Schule

KIEL. Sexuelle Gewalt findet sich in allen gesellschaftlichen Einrichtungen und macht auch vor Schule nicht halt. „Laut Angaben der Weltgesundheitsorganisation sind in Deutschland statistisch gesehen mindestens ein bis zwei Kinder in jeder Schulklasse von sexueller Gewalt betroffen“, hob Petra Fojut, IQSH-Abteilungsleiterin Fort- und Weiterbildung, am 23. September die Relevanz des Themas und des Landesfachtags in ihrer Begrüßung der rund 120 Teilnehmerinnen und Teilnehmer hervor. „Unsere Aufgabe ist es, Kinder und Jugendliche vor sexueller Gewalt zu schützen beziehungsweise betroffene Schülerinnen und Schüler zu erkennen, fachkundig zu unterstützen und Schule zu einem sicheren Ort zu machen“, so Fojut. Um diese im Schulgesetz vorgesehene Aufgabe gut erfüllen zu können, bräuchten Lehrkräfte, Schulleitungen, Schulsozialarbeitende sowie alle an und im Umfeld von Schule tätigen Personen Orientierung und Handlungssicherheit. Daher veranstaltete das IQSH-Zentrum für Prävention diesen Landesfachtag, biete Fortbildungen und Beratungen zu diesem Thema an und unterstütze die Schulen zudem durch seine neue Broschüre „Handlungsleitfaden zum Umgang mit sexueller Gewalt in Schule“, die in einigen Wochen erscheinen werde. Sie freue sich, dass der Fachtag trotz des schwierigen Themas auf so großes Interesse gestoßen sei.

INTERESSIERTE TEILNEHMERINNEN UND TEILNEHMER

Natasza Truchan, Psychologin für Berufsbildende Schulen, und Hilke Indinger, Schulsozialarbeiterin, erstellen gerade



Heike Teske führte durch die Tagung



Petra Fojut, Prof. Barbara Kavemann,
Ava Anna Johannson, Heike Teske (v. l. n. r.),

am BBZ Rendsburg-Eckernförde ein Präventionskonzept und überlegen, „wie präventive Arbeit an unserer Schule gut gelingen kann“. Sie hofften auf viele Informationen, die man „sonst nicht so gebündelt bekommt“, und wollten auf diesem Fachtag ihre Expertise erweitern und sich mit Kolleginnen und Kollegen austauschen. „Wir finden es wichtig, sich mit diesem Thema aktiv auseinanderzusetzen“, so Michael Nentwig, Orientierungsstufenleiter am Gymnasium Plön, und Florian Stolten, dort Deutsch- und Geschichtslehrer sowie Beratungslehrer. Die beiden wollten noch besser präventiv an ihrer Schule arbeiten und handeln sowie sich mit der Schulsozialarbeit austauschen können. „Wie können wir unsere Schülerinnen und Schüler gut vorbereiten? Wo geht es los mit der sexualisierten Gewalt und woran kann man diese als Lehrkraft erkennen?“ Auf ihre Fragen erhofften sie sich Antworten. „Ich musste an meiner Schule die Präventionsarbeit erst aufbauen“, so Schulleiter Christoph Siewert von der Klaus-Groth-Schule in Heide. Er will seinen Lehrkräften Mut machen, sich dieses Themas anzunehmen und die Vernetzung mit Schulsozialarbeit und weiteren Partnern vorantreiben. Dafür erhoffte er sich auf diesem Fachtag Impulse.

UNTERSTÜTZUNG BEIM AUFBAU SCHULISCHER SCHUTZ-KONZEPTE DURCH DAS IQSH

„Der Anlass zur Erstellung unseres auf Schleswig-Holstein



Michael Nentwig und Florian Stolten
vom Gymnasium Schloss Plön

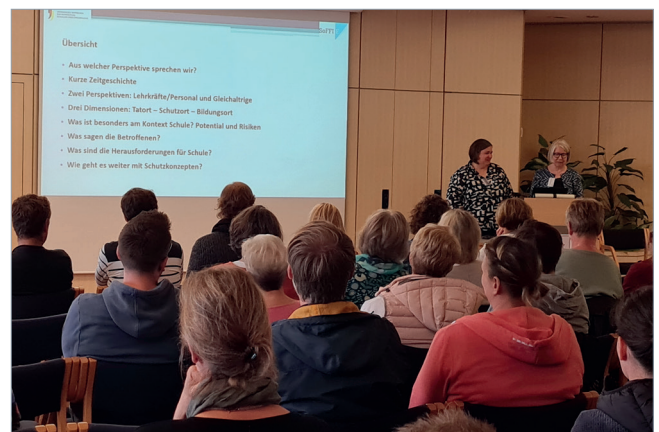
ausgerichteten sehr praxisorientierten Handlungsleitfadens war der im März 2023 herausgegebene bundesweite Leitfaden der Kultusministerkonferenz zur Entwicklung und praktischen Umsetzung von Schutzkonzepten und Maßnahmen gegen sexuelle Gewalt an Schulen ‚Kinderschutz in der Schule – Leitfaden zur Entwicklung und praktischen Umsetzung von Schutzkonzepten und Maßnahmen gegen sexuelle Gewalt an Schulen‘, sagte Heike Teske, Mitautorin und Organisatorin des Fachtags, im IQSH zuständig für die Themen sexuelle Gewalt, Schutzkonzepte und Kinderschutz. Sie führte durch den Tag. Die Länder hätten sich darauf geeinigt, den Aufbau der schulinternen individuellen Schutzkonzepte zu unterstützen. Auf diesem Fachtag beschäftigte man sich daher mit den drei Dimensionen von Schule als „Tatort“, „Schutzraum“ und „Bildungsort“. Sie freue sich, dass sie mit Prof. Barbara Kavemann, Sozialwissenschaftlerin im Sozialwissenschaftlichen Forschungsinstitut zu Geschlechterfragen und Mitglied der Unabhängigen Kommission zur Aufarbeitung von sexuellem Kindesmissbrauch, sowie Ava Anna Johannson, Diplom-Pädagogin und Gründerin des Betroffenennetzwerks Sexueller Missbrauch Schleswig-Holstein, zwei ausgewiesene Expertinnen für den Hauptvortrag habe gewinnen können.

EIN HAUPTVORTRAG - ZWEI PERSPEKTIVEN

Die beiden Referentinnen referierten abwechselnd und ergänzten sich in ihren jeweiligen Perspektiven und ihrem Blick auf Schule.

Prof. Kavemann erläuterte die Aufgaben der bundesweit eingesetzten Kommission, die Betroffene anhöre sowie deren Erzählungen und Lebensgeschichten an die Öffentlichkeit bringe. Denn Betroffene hätten das Recht auf Aufarbeitung. Es sei wichtig, aus der Vergangenheit für die Zukunft zu lernen. Das sei die Botschaft an die Gesellschaft. „Inzwischen ist gut erforscht, dass Gewalt in Bildungsbiographien stark eingreift“, so Prof. Kavemann. „Anhaltende Gewalt beeinträchtigt die Lern- und Konzentrationsleistungen von Kindern und Jugendlichen massiv.“ Sie betonte den großen Stellenwert der Schule als Institution. Schulen seien dabei mehrdimensional

herausgefordert, da sie Tatort, Schutzraum und Bildungsraum zugleich sein könnten. Im Verhältnis werde sexuelle Belästigung und sexuelle Gewalt weniger durch Schulpersonal als durch Mitschülerinnen und Mitschüler begangen. Beim Schulpersonal sei das Machtverhältnis aber natürlich besonders problematisch. „Mädchen sind stärker von sexueller Gewalt in der Familie betroffen, bei Jungen überwiegt bei sexueller Gewalt der institutionelle Kontext“, so Prof. Kavemann. Schulen seien durch die öffentliche Diskussion zwar in den letzten Jahren schon sensibilisiert worden und vor allem Grundschulen und Förderschulen hätten sich mit Schutzkonzepten auseinandergesetzt. Viele Schule reagierten beim Auftauchen eines Falles von sexualisierter Gewalt aber zum Teil noch panisch. Es fehle häufig an systematischen, funktionierenden Schutzkonzepten. Bei der Erstellung sei es wichtig, viele externe Partner und Expertisen mit einzubeziehen. Eine positive Einstellung einzelner Lehrkräfte reiche dabei nicht aus, um kompetent handeln zu können. Schutz sei eine Frage der Organisationskultur. Die Organisation Schule müsse über ihre „Tradition, Werte, Regeln, Glaubenssätzen, Haltung“ nachdenken und sich damit auseinandersetzen sowie eine Kultur des „Hinschauens, Zuhörens und Handelns“ etablieren. Denn Jugendliche fühlten sich häufig beim Auftreten sexueller Gewalt im Stich gelassen und wünschten sich, dass Lehrkräfte deutlich einschreiten und Profil zeigen. Ava Anna Johannson ergänzte die wissenschaftliche Perspektive mit persönlichen Erfahrungen als Betroffene. Sie berichtete von den langjährigen Folgen und davon, dass mit der richtigen Unterstützung, zu der auch die Schule einen wichtigen Beitrag leisten kann, ein gutes Leben möglich ist. „Es wurde viel über mich geredet, aber nicht mit mir“, so Johannson. Schule sollte Raum für vertrauliche Gespräche bieten und diese auch aktiv anbieten. Schülerinnen und Schüler sollten sich anvertrauen können, ohne dabei die Kontrolle über die eigene Geschichte zu verlieren. „Betroffene Kinder schweigen häufig, weil sie – oft zu Recht – befürchten, dass sich ihre Situation durch vor schnelles Handeln erst einmal verschlechtert.“ Erwachsene Betroffene müssen befürchten, erneut als Opfer



Prof. Barbara Kavemann und Ava Anna Johannson

stigmatisiert und nicht ernst genommen zu werden. „Betroffene besitzen unverzichtbare Expertise. Bei der Erstellung von Schutzkonzepten ist ihre Perspektive immer einzubeziehen“, so das Plädoyer von Johannsen. Im Anschluss an den Vortrag gab es Gelegenheit, Fragen an die beiden Referentinnen zu stellen.

GROSSE THEMENVIELFALT BEI DEN WORKSHOPS

An den insgesamt 12 Workshops beteiligten sich Expertinnen und Experten von wichtigen Kooperationspartnern des IQSH wie Kinderschutzbund, Petze - Institut für Gewaltprävention, Pro Familia und Aktion Kinder- und Jugendschutz. Die breite Themenvielfalt ermöglichte den Lehrkräften eine individuelle, auf den Bedarf der Schule abgestimmte Vertiefung wie zum Beispiel „Handlungssicherheit bei sexualisierter Gewalt an Kindern und Jugendlichen“, „Von Sexting bis Cybergrooming“, „Ich muss es nicht mehr für mich behalten - Beschwerdemanagement in der Schule“.

WEITERE INFORMATIONEN

IQSH-Zentrum für Prävention:

<https://www.schleswig-holstein.de/DE/landesregierung/ministerien-behoerden/IQSH/Arbeitsfelder/ZfP/SexuelleGewaltundSchutz/sexuelleGewalt.html>

Kostenfreier Download „IQSH-Handlungsleitfaden zum Umgang mit sexueller Gewalt in Schule“ im IQSH-Publikationsshop (voraussichtlich im Dezember)

<https://publikationen.iqsh.de/paedagogik-praevention.html>

Kampagne des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMBF) „Schieb den Gedanken nicht weg“:

<https://www.hilfe-portal-missbrauch.de/startseite>
Das Land Schleswig-Holstein und das IQSH unterstützen diese Kampagne.

KONTAKT IQSH

Heike Teske
Tel. 0431 5403-276, E-Mail: heike.teske@iqsh.landsh.de

IMPRESSIONEN VOM FACHTAG



Christoph Siewert,
Schulleiter der Klaus-Groth-Schule in Heide



Ava Anna Johannson



